Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 39. **Sonnabend den 15. Februar 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Die Kaiser-Erlasse.

Die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. lenken mit Recht die Aufmerksamkeit selbst von der Wahlbewegung ab. Sie bilden ohne Zweifel einen Markstein in unserer inneren Entwickelung und sind in dieser Hinsicht der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 an die Seite zu stellen. Denn sie ergänzen das dort aufgestellte sozialreformatorische Programm in der bedeutungsvollsten Weise nicht nur nach der Richtung staatlicher Fürsorge inbezug auf Zeit, Dauer und Art der Arbeit, sondern auch inbezug auf die Organisation der Arbeiterschaft. Wie die Durchführung des Programms der kaiserlichen Botschaft von 1881 etwa ein Jahrzehnt in Anspruch nahm und zunächst eine Reihe vergeblicher Anläufe zu verzeichnen waren, die in erster Linie gestellte Aufgabe der Unfallversicherung zu lösen, so wird es bei der großen Schwierigkeit und Tragweite der nunmehr in Angriff genommenen sozialen Reformen gleichfalls eines reichen Maßes von Umsicht und Vorsicht bedürfen, um zu einem dauernd befriedigenden positiven Resultate zu gelangen, und zwar umsomehr, als Maß und Ziel der zu treffenden Aufgaben wesentlich von dem Ergebniß der einzuleitenden internationalen Verhandlungen abhängt.

Aber der Umstand, daß es noch erheblicher Zeit und Mühe bedürfen wird, um das Gold der kaiserlichen Willensmeinung im gangbare gesetzgeberische Münze umzuprägen, ändert an der Bedeutung der Aktion nichts. Sie ist an sich schon eine That. Besonders aber erfreulich muß es dem Royalisten und Anhänger unseres hohenzollernschen Königsthums erscheinen, daß der Herrscher aus eigenem persönlichen Antriebe die Initiative zu dem zweiten großen Abschnitte positiver Sozialreform vom Standpunkte des praktischen Christenthums ergriffen hat. Wie der im guten Sinne staatssozialistische Grundzug der kaiserlichen Kundgebung den letzten Rest von Manchesterthum bei uns zu beseitigen geeignet ist, so durchkreuzt diese neue Kraftäußerung persönlichen Königthums wirksam die neuerlich wieder auftretenden Bestrebungen auf Durchführung des parlamentarischen Regiments. Insoweit gerade diese Bestrebungen den Kernpunkt des deutschfreisinnigen Wahlprogramms bilden, werden die kaiserlichen Erlasse auch einer gewissen Bedeutung für die Wahlen nicht entbehren. Im übrigen aber hieße es ihre Bedeutung verkennen, wollte man sie unter dem Gesichtspunkte vorübergehender Wahlrücksichten betrachten: sie stellen eine That von dauernder Bedeutung für die innere Entwickelung Deutschlands dar!

Politische Tagesschau.

Interessant ist eine Mittheilung, welche der Landtagsabgeordnete von Eynern jüngst in einer Wählerversammlung zu Remscheid machte. Danach sagte der Kaiser am letzten Gesellschaftsabend beim Reichskanzler, als ein Eingeladener bei dem Gespräch über die soziale Frage die Meinung äußerte, der vierte Stand werde doch alles, was man für ihn thue, nicht anerkennen, folgendes: Ob wir Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, ist gleich; in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führt, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen; jedenfalls geben diese Bestrebungen mir für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen. — Es sind das goldene Worte, welche sicher in den Tafeln der Geschichte werden eingegraben werden.

Die „Freisinnige Zeitung“, welche bekanntlich die Nährmutter der gesinnungsverwandten Provinzialblätter ist, bedient sich mit Vorliebe nicht des offenen ehrlichen Kampfes, vor allem nicht der sachlichen Erörterung, sondern des hämischen, versteckten Angriffs. Bekanntlich ist es Sitte der Zeitungen, nach dem vom Oberhofmarschallamt herausgegebenen sog. Hofbericht eine kurze Uebersicht der wichtigsten Momente in dem täglichen Leben unseres Kaisers zu geben. Auch Herr Eugen Richter und seine Partisanen in der Provinz befolgen diese Gewohnheit. Während aber ein Blatt, wie die „Volks. Ztg.“, die stets mit offenem Visir kämpft, ehrlich genug ist, dieses Berichtes garnicht zu erwähnen, schneidet sich Herr Richter auch hieraus einen Pfeil, um ihn gegen die Persönlichkeit unseres Kaisers abzuschießen. Es sieht freilich harmlos aus, wenn wir in seinem Blatt die einfachen Worte lesen: „Gestern übte sich der Kaiser wieder im Florettfechten“, oder „gestern frühstückte der Kaiser mit Herrn X. und übte sich dann wieder im Florettfechten“, oder „der Kaiser empfing den Maler X. und den Architekten Y. und übte sich dann im Florettfechten“, oder „der Kaiser gewährte dem Bildhauer N. eine Sitzung und übte sich dann im Florettfechten.“ Bei einer solchen Zusammenstellung, wie wir sie hier geben, leuchtet die Absicht, welche Herr Richter verfolgt, leicht ein. Für den freisinnigen Leser aber ist dieselbe schwerer zu erkennen. Herr Richter rechnet ganz richtig, daß sein Publikum seinen Nahrungsstoff nur aus einer Zeitung zieht, und er beabsichtigt in heimtückischer Weise, demselben die Meinung beizubringen, als wenn unser Kaiser sich fast ausschließlich denjenigen Zerstreuungen hingiebt, welche in Wirklichkeit den Inhalt seiner spärlichen Erholungszeit bilden. Wir haben uns die Mühe nicht verdrießen lassen, gegen 200 Nummern der „Freis. Ztg.“ durchzusehen und nirgends in Verbindung mit dem Kaiser das Wort arbeiten gefunden, dagegen täglich, seitdem der Kaiser sich dieser harmlosen und kräftigenden Zerstreuung hingiebt, genau verzeichnet gelesen: „Gestern übte der Kaiser wieder im Florettfechten.“ Das ist echt freisinnige Perfidie.

In der „Kölnischen Zeitung“ ladet Gerhard Rohlfs das deutsche Volk ein, für Emin Pascha 500 000 Mark zu sammeln, damit er durch die deutsche Interessensphäre nach Uganda und Unjoro zurückkehren könne. Deutschostafrika würde dadurch ein werthvolles, der Kultur gerettetes Hinterland erhalten. Egypten habe jene Länder längst aufgegeben. Willige Emin ein, so solle sofort ein neues Emin-Komitee gebildet werden.

Der frühere Fürst von Bulgarien, jetzt Graf Hartenau, weilt augenblicklich wieder in Wien, woselbst er u. a. dem Kriegsministerium einen Besuch abstattete. Man schließt daraus auf seinen baldigen Eintritt in österreichische Militärdienste, wovon bereits vor Jahr und Tag die Rede war. Gestern (Donnerstag) wurde der Graf in halbstündiger Privataudienz vom Kaiser Franz Joseph in Budapest empfangen.

Ueber die kretensischen Angelegenheiten ist der italienischen Kammer ein Grünbuch zugegangen. Die darin mitgetheilten Aktenstücke beweisen, daß die Dreibundsmächte gemeinsam mit England der griechischen Regierung Mäßigung und Klugheit und der Pforte die Anwendung aller Mittel zur raschen Beendigung des Aufstands anriethen. Der Pforte wurde empfohlen, nöthigenfalls auch Zugeständnisse zu machen.

Im französischen Ministerrathe theilte gestern Vormittag der Minister des Aeußeren Spuller mit, daß der deutsche Botschafter Graf Münster ihm die beiden Erlasse des Kaiser Wilhelm überreicht habe, mit einem Schreiben der Reichskanzlei, in welchem der deutsche Botschafter beauftragt wird, Frankreich zur Betheiligung an der in Aussicht genommenen Konferenz einzuladen. Spuller setzte seinen Kollegen die Fragen auseinander, welche nach seiner Ansicht durch diese Einladung angeregt wären, und theilte ihnen mit, daß er beabsichtige, noch weitere Aufklärungen über verschiedene Punkte nachzusuchen. Die beiden Regierungen würden also noch einige Zeit zu verhandeln haben, ehe Frankreich eine definitive Antwort geben könne. — Wie in Pariser parlamentarischen Kreisen gerüchtweise verlautet, soll die Schweiz die Absicht haben, die bereits ausgesandten Einladungen zu der am 5. Mai in Bern abzuhaltenden Konferenz zurückzunehmen und sich den deutschen Vorschlägen anzuschließen.

Der zu zwei Jahren Gefängniß auf Grund des Prinzenausweisungsgesetzes verurtheilte Herzog von Orleans ist seit Mittwoch der Gefängnißordnung wie die übrigen Gefangenen unterworfen, mit Ausnahme der Nahrung. Der Direktor des Gefängnisses ersuchte den Herzog, ihm eine Liste derjenigen Personen zu geben, welche er zu empfangen wünschte. Der Herzog bezeichnete ihm 18 Personen, darunter 7 Verwandte. Nach zehn Tagen, um ihm die Gelegenheit zu geben, eine Appellation einzureichen, wird der Herzog in ein Provinzialgefängniß wahrscheinlich nach Loos, im Departement du Nord, gebracht werden. Man vermuthet, daß der Prinz am 14. Juli, dem französischen Nationalfesttage (Gedächtnißtag des Bastillesturms), von Carnot begnadigt werden wird. Nach erfolgtem Urtheilsspruch kam es zu monarchistischen Demonstrationen. Die Polizei schritt ein. Neunzehn Personen, darunter hervorragende Mitglieder der französischen Aristokratie, wurden verhaftet. Im übrigen wird sich der Prinz bei dem Urtheilsspruch beruhigen. Wenigstens soll er seinen Vertheidigern erklärt haben, daß er auf eine Appellation verzichtet. Wie verschiedene Abendblätter melden, telegraphirte am Mittwoch der Graf von Paris aus Portorico an den Herzog von Orleans: „Ich denke an meinen theuren Gefangenen und bin von Herzen mit ihm.“

Der alte Gladstone äußerte sich im Unterhause hinsichtlich der Politik Salisburys sehr maßvoll. Auf seine Anregung wurde seitens der Regierung erklärt, daß kein Grund zu der Befürchtung einer Wiederholung der Unruhen auf Kreta im nächsten Frühjahr vorliege.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid: Die Lage Portugals werde dort sehr ernst genommen. Der König Carlos verlasse niemals den Palast. Es heißt, daß Portugal die Vertagung der Konferenz wünscht und direkt mit England verhandeln will.

Die rumänische Kammer steht jetzt vor der Entscheidung darüber, ob das frühere Ministerium Bratiano in den

---

Geprüfte Herzen.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

In diesem kritischen Augenblick erschien Dora, welcher Heinz auf dem Fuße folgte. Thekla eilte auf die Freundin zu, umarmte sie stürmisch, nannte sie ihre arme, arme Dora und schloß mit einem gegen die gesammte Männerwelt gerichteten Vorwurf.

„Mein Himmel,“ erwiderte Dora verwundert, „was hast Du denn? Hat es zwischen Dir und Bernhard Zank gegeben?“

„O nein,“ entgegnete Thekla mit energischem Kopfschütteln. „Ich und Bernhard sind einig. Es handelt sich jetzt nur um diesen Herrn da.“

Dabei deutete sie auf den nichts ahnenden Heinz.

„Da sieh her,“ fuhr die Dame erregt fort, „was er mir gegeben hat.“

Dora nahm das Etui, las die Aufschrift und erröthete.

„Oeffne es!“ sagte die Freundin in fast gebieterischem Tone und Dora kam sofort der Aufforderung nach.

Ein freudiger Aufschrei entglitt ihren Lippen und mit innigem Blick sah sie auf Heinz. Er ergriff bewegt ihre Hand, während sie mit leiser Stimme sagte:

„Mein Geliebter!“

„Bist Du von Sinnen, Dora?“ rief Thekla außer sich. „Wie kannst Du einem Verräther solch traulichen Namen geben?“

„Aber Thekla —“

„Mein Fräulein, ich muß sehr bitten —“

Thekla entriß der Freundin das Etui und deutete auf die Aufschrift.

„Nun ja,“ äußerte Heinz, „das Bildniß meiner Geliebten.“

Thekla riß das Etui auf und hielt Dora den Spiegel vor.

„Nun ja,“ lachte die letztere, „das bin ich!“

„Nein,“ rief die sich immer mehr erhitzende Freundin, „das bin ich!“

„Dann trügt der Spiegel.“

„So sieh doch nur her,“ fuhr Thekla, vor Zorn fast weinend, fort, indem sie sich den Spiegel vors Gesicht hielt, „das sind doch meine Züge! Für mich hatte dieser Herr Richter das Etui bestimmt, trotzdem er wußte, daß Dein Bruder sich um meine Hand bewirbt. O, er ist ein schöner Freund, der Dich hintergangen hat!“

Heiße Thränen entquollen jetzt Doras Augen. Heinz wollte sprechen und sich vertheidigen, doch die in ihrem weiblichen Stolz verletzte Thekla ließ ihn nicht zu Worte kommen.

Siebert, der bisher im tiefsten Schatten der Laube gestanden und unbemerkt der Szene beigewohnt hatte, rieb sich vergnügt die Hände und rief vortretend:

„Ei, ei, junger Herr, das hätte ich von Ihnen nicht erwartet.“

Nunmehr gerieth Heinz in Verzweiflung, er stürmte auf die jungen Damen ein und ergriff beschwörend ihre Hände, doch beide rissen sich los und Dora rief unter Schluchzen: „Nein, Herr Doktor, das können Sie nie wieder gut machen! Leben Sie wohl!“ Damit eilte sie, von dem Arm der Freundin umschlungen, aus der Laube und an dem zurückkehrenden Bernhard vorüber, welcher dem vor Ueberraschung starr dastehenden jungen Arzte zurief:

„Um alles in der Welt, Heinz, was hast Du begangen?“

„Die entsetzlichste Ungeschicklichkeit meines Lebens!“ tönte es zurück. „Ich bin der größte aller Pechvögel.“

II.

Die geräumigen Gebäude der Rönningschen Fabrik schlossen nach der Straße zu mit einem einstöckigen Hause ab, in welchem sich das Kontor und zu ebener Erde die kleine Wohnung des Kontordieners Behrens befand. Der letztere führte außerdem die Aufsicht über den Hof, auch lag es ihm ob, nach dem Feierabend den großen, eisenbeschlagenen Thorweg zu schließen. Er und seine Frau Emma hatten sich wacker zu plagen und verdienten redlich den Lohn, den Rönning ihnen ausgesetzt hatte. Sie waren brave, rechtschaffene Leute, die nur in einem einzigen, aber sehr gewichtigen Punkte fehlten: nämlich in der Erziehung ihres einzigen Kindes. Die achtzehnjährige Lilly war von den Eltern in einer Weise verhätschelt und verzogen worden, daß sie ihnen jetzt oft schwere Sorgen bereitete. Die Mutter litt an der fixen Idee, daß ihre Tochter bestimmt sei, dereinst eine vornehme Dame zu werden, und darnach richtete sie ihre Erziehung ein. Die Eltern sparten sich jeden Pfennig vom Munde ab, damit ihre geliebte Lilly die höhere Töchterschule besuchen konnte; ja sie ließen ihr sogar Klavier- und Gesangsunterricht geben. Selbstverständlich mußte mit dem Besuch der höheren Schule auch die Kleidung des Mädchens harmoniren, und da Lillys Putzsucht mit jedem Jahre zunahm, so kostete ihre Toilette den armen Eltern schweres Geld. Ein alter Freund des Vaters, der Meister Jobst, welcher in der Rönningschen Fabrik alle nöthig werdenden Schlosserarbeiten ausführte, hatte die Eltern wiederholt vor den Folgen ihres Erziehungssystems gewarnt, doch ohne Erfolg. Sie wollten nun einmal mit ihrer Tochter hoch hinaus, trotzdem sich dieselbe ihrer Opfer nicht werth erwies, wie die schlechten Schulzeugnisse zur Genüge zeigten. Es war eine natürliche Folge, daß Lilly verächtlich auf die ärmlichen Verhältnisse der Eltern herabsah, und es kam eine Zeit, wo sie sich schämte, mit Vater und Mutter spazieren zu gehen.

Als sie noch ein kleines Mädchen war, hatte sie in dem nur um ein Jahr ältern Sohn des Fabriktischlers Henneberg einen treuen Spielgenossen gehabt. Der Tod des Tischlers trennte die beiden Kinder für einige Zeit; die Wittwe war in die Stadt gezogen und nähte für die Leute. Bei der Konfirmation aber sahen Lilly und Anton einander wieder und von dieser Zeit an besuchte Frau Henneberg mit ihrem Sohne zum Oeftern die Familie Behrens. Der schlichte Anton sah verehrend zu seiner ehemaligen Gespielin empor, die ihn nur wenig beachtete und höchstens ein kränkendes Wort für ihn hatte. Trotzdem blieb er ihr mit seinem ehrlichen, treuen Herzen zugethan, und wenn er am Werktage

Anklagezustand versetzt werden soll oder nicht. Hinsichtlich Bratiano selbst ist die Entscheidung bereits erfolgt. Die Kammer hat dessen Versetzung in den Anklagezustand mit 87 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Die Untersuchung gegen die Theilnehmer der neuesten bulgarischen Verschwörung, Major Panitza und Genossen, geht ihrem Abschluß entgegen. Die Verschwörung bezweckte die Beseitigung des Prinzen Ferdinand anscheinend in ähnlicher Weise, wie seiner Zeit die Beseitigung des Fürsten Alexander durchgeführt wurde. Es besteht der dringende Verdacht, daß russische Agenten auch bei dieser neuesten Verschwörung die Hand im Spiele hatten. Die Angeklagten leugnen dies und verwahren sich entschieden gegen die Absicht, Bulgarien an Rußland auszuliefern.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1890.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern Nachmittag mit dem Handelsminister von Berlepsch und dem Unterstaatssekretär Lodemann und nahm darauf den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck entgegen. Am Abend begaben sich die Majestäten nach dem Gebäude der akademischen Hochschule für Musik in der Potsdamerstraße, um dortselbst einer Gedächtnißfeier für weiland Kaiserin Augusta beizuwohnen. Heute Nachmittag empfing der Kaiser den Staatssekretär des Staatsraths, Dr. Bosse, und dessen Stellvertreter, Geheimen Legationsrath Dr. Kayser.

— Morgen vormittags 10 Uhr findet, wie bereits gemeldet, im Kapitelsaale des hiesigen königlichen Schlosses die Nagelung und Weihe der dem Kürassierregiment Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr. 3 zu verleihenden neuen Standarte statt. Se. Majestät der Kaiser schlägt den 1. Nagel in die Standarte ein, den 2. Ihre Majestät die Kaiserin, den 3., 4., 5., 6. und 7. der Kaiser für die fünf Prinzen. Es folgt alsdann die Kaiserin Friedrich und die Prinzen Friedrich Leopold und Alexander. Nach beendeter Nagelung findet die kirchliche Feier zur Weihe der Standarte durch den Feldpropst der Armee Dr. Richter in der Schloßkapelle statt. Nach Beendigung der Feier nimmt der Kaiser die Parade über die kombinirte Eskadron des Kürassierregiments Graf Wrangel ab, welche sich zu diesem Zwecke im ersten Schloßhofe aufstellt. Am Nachmittag findet im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem das Offizierkorps und die direkten Vorgesetzten des Regiments eingeladen sind. Ein Festessen für Unteroffiziere und Mannschaften wird im Speisesaal beim Gardekürassierregiment abgehalten.

— Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck empfing am Mittwoch Nachmittag die Deputation des 1. Pommerschen Ulanenregiments Nr. 4, bei welchem Regiment der Reichskanzler eine Zeitlang gedient hatte. Die Deputation überreichte dem Fürsten Bismarck die aus Anlaß der Feier des 75jährigen Bestehens ausgearbeitete Geschichte dieses Regiments.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge leidet Minister Maybach an rheumatischer Augenentzündung und ist genöthigt, einige Zeit das Zimmer zu hüten.

— Der türkische General Hobe Pascha, welcher im Auftrage des Sultans in besonderer Mission hier eingetroffen war, wird in den nächsten Tagen nach Konstantinopel zurückkehren.

— Ueber das Befinden des Abg. Dr. Hammacher, der zur Zeit in Neapel weilt, sind in jüngster Zeit gute Nachrichten eingetroffen. Die Genesung macht stetig Fortschritte und die Kräfte kehren zurück, so daß zu erwarten ist, daß er schon in einiger Zeit zurückkehren und an den Landtagsverhandlungen wird theilnehmen können.

— Der liberale Stadtverordnete Hentze ist gestorben.

— In Kolonialkreisen wird die Errichtung eines Sanatoriums in Deutsch-Ostafrika erwogen. Bestimmte Beschlüsse sind jedoch zur Zeit noch nicht gefaßt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Verleihung des rothen Adlerordens erster Klasse an Se. Hoheit den Sultan von Sansibar, Seyid Khalifa, ferner das Gesetz betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1890/91 und endlich die Ernennung des großherzoglich sächsisch-weimarischen Staatsministers Frhrn. v. Groß zum Bevollmächtigten zum Bundesrath.

— Die Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe haben auf den ihnen unterbreiteten Wunsch auf baldige Ausführung eines Rhein-Weser-Elbekanals erwidert, daß der Staat mit Verpflichtungen für in Angriff genommene Wasserbauten bereits sehr belastet sei (mit einer Gesammtleistung von rund 176 Millionen Mark) und daß, bevor an die Ausführung weiterer Schifffahrtskanäle herangegangen werden könne, die Ausführung des Dortmund-Emskanals mindestens in vollen Gang gebracht sein und dann jedenfalls die Verbindung desselben mit dem Rheine zunächst ins Auge gefaßt werden müsse.

— Im Reichstagswahlkreise Leipzig-Land wird, dem „Leipz. Tagebl." zufolge, der Kandidat der deutsch-sozialen (antisemitischen) Partei, Pastor Scheuner, aus patriotischen Gründen von seiner Kandidatur zurücktreten.

— Nach amtlichen Zusammenstellungen haben in Preußen während des Jahres 1889 auf den Gymnasien 3702 Schüler, auf den Realgymnasien 521 und auf den Oberrealschulen 27, zusammen 4250 Schüler das Reifezeugniß erhalten. Von denselben gingen über zum Universitätsstudium 2991, zum Militärdienst auf Avancement 283, zum Staatsbau- und Ingenieurfach 206, zum Bergfach 49, zum Forst-, Steuer- und Postfach sowie zum sonstigen Staatsdienst 426, zur Landwirthschaft, zum Handel und zur Industrie 197, der Rest zu anderen Berufen.

Essen a. d. Ruhr, 12. Februar. In der heute in Siegen abgehaltenen Versammlung des westdeutschen Feinblechverbandes wurde, der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge, die Verlängerung des Verbandes einstimmig beschlossen. Drei bisher außenstehende Werke traten dem Verbande bei.

Ausland.

Paris, 12. Februar. Die Nachricht, daß die Senegal-Expedition des Eskadronschefs Archinard niedergemetzelt sei, ist vollkommen authentisch.

Paris, 13. Februar. Die gestern Nachmittag verhafteten Manifestanten sind sämmtlich im Laufe des Abends entlassen. Es heißt, der Herzog von Orleans erklärte den Vertheidigern, er verzichte auf die Appellation.

Petersburg, 12. Februar. Der Ankauf des dem Fürsten von Hohenlohe gehörigen Güterkomplexes in den Gouvernements Wilna und Minsk durch das kaiserliche Apanagendepartement ist definitiv beschlossen; in den Pachtverhältnissen finden vorläufig keine Aenderungen statt.

Sansibar, 13. Februar. Der englische Kreuzer „Conquest" ist in der Nähe von Pemba gescheitert. Die Lage des Schiffes ist gefährlich, es sind zwei andere Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

Provinzial-Nachrichten.

Mewe, 11. Februar. (Vorschußverein.) Vor einigen Tagen feierte der hiesige Vorschußverein bei Gelegenheit seiner Generalversammlung das Fest seines 25jährigen Bestehens. Von 25 im Jahre 1865 ist die Mitgliederzahl bis heute auf 250 gestiegen. An Dividende hat der Verein bisher bei durchschnittlich 10 Prozent an seine Mitglieder 55 000 Mark gezahlt, die Verluste beliefen sich in den 25 Jahren nur auf 850 Mark.

Mewe, 11. Februar. (Besitzwechsel). Das früher Herrn Kracziewicz in Thymau belegene Gut hat Herr Semrau für den Preis von 90 000 Mk. käuflich erworben.

Dirschau, 13. Februar. (Brand.) Gestern Abend gegen $8^1/_2$ Uhr brach in Zeisgendorf bei dem Gutsbesitzer Schlesier jun. Feuer aus, das sich ganz rapide über Stall und Scheune verbreitete. Beide Gebäude, sowohl die Scheune mit allem Inhalt als auch der Stall mit sämmtlichem Vieh, brannten vollständig nieder. Es verbrannten 12 Kühe, 8 Kälber und 6 Pferde; gerettet wurden nur 2 Pferde, mit denen Herr Schlesier zur Stadt gefahren war.

Elbing, 11. Februar. (Ersatz für Stroh). Trotzdem das Rohr, das für unsere Umgegend ein erträglicher Absatzartikel ist, durch den ersten schweren Schneefall in diesem Winter sehr beschädigt worden ist und die Besitzer infolge dessen eine geringere Einnahme daraus erzielt haben, als in frühern Jahren, ist der Abfall von Rohr, welches zur Streu benutzt wird, in diesem Jahre ein recht lohnender Artikel geworden, da das Stroh in nur geringen Mengen vorhanden und daher sehr theuer ist. So ist in letzter Zeit das Streurohr in großer Menge von Güldenboden aus nach Pommern per Bahn versandt worden und wird der Centner in Güldenboden mit 1 Mk. bezahlt.

Königsberg, 13. Februar. (Königsberger Seekanal.) Nachdem die ministerielle Anordnung eingetroffen, daß mit der Ausführung der Vorarbeiten für den Bau des neuen Haffkanals, oder wie die offizielle Bezeichnung fortan lauten wird „Königsberger Seekanal", vorgegangen werden soll, steht der Beginn der Arbeiten in kürzester Zeit zu erwarten. Die Bauleitung führt Hafenbauinspektor Schierhorn in Pillau, welchem ein Regierungsbaumeister zur Seite steht. Bei der großen Bedeutung des Kanals dürften einige Angaben über das Unternehmen am Platze sein. Der ursprüngliche Anschlag schloß mit einer Kostensumme von 8 100 000 Mk. ab; durch die Herabsetzung der Wassertiefe des Kanals von 6,5 auf 5 Meter ermäßigt sich indessen der Anschlag auf 7 300 000 Mk. Hiervon kommen 2 765 000 Mk. auf Erd- und Baggerarbeiten, 1 304 000 Mk. auf die Beschaffung von Baggergeräthschaften, 2 545 000 Mk. auf die Herstellung der Dämme, 43 000 Mk. für Bojen und Baaken, 70 000 Mk. für Umbauten im Pillauer Hafen, 573 000 Mk. auf Titel „Insgemein".

† **Neidenburg**, 13. Februar. (Schaden durch Unachtsamkeit. Folgen der Unvorsichtigkeit.) Durch die Unachtsamkeit des Kutschers ist dem Gutsbesitzer Brunk von hier ein erheblicher Schaden entstanden. Der Kutscher, obgleich er wußte, daß seine Pferde jung und scheu waren, ließ dennoch das Fuhrwerk, um sich durch ein Schnäpschen zu stärken. Während der Zeit wurden die Pferde durch das Rasseln eines vorüberfahrenden Fuhrwerks scheu und gingen durch. Hierbei stürzte eines der Pferde und riß sich den Bauch auf. Das Pferd soll den Werth von 800 Mark gehabt haben. — Die junge Dame, welche, wie kürzlich berichtet, durch Spiritusflammen an den Händen größere Brandwunden erlitten, befindet sich noch immer in ärztlicher Behandlung. Wenn auch, wie uns die Dame die Mittheilung zukommen läßt, der Verlust eines Gliedes nicht zu befürchten ist, so wird sie doch wohl nach der Meinung des Arztes ihre Unvorsichtigkeit mit der Steifheit ihres rechten Handgelenkes büßen müssen.

Posen, 12. Februar. (Der Erzbischof Dr. Dinder) hat den Pröbsten Jazdewski und Tasch (letzterer Centrumskandidat für den Wahlkreis Lissa-Fraustadt) die Annahme eines Mandates für den Reichstag untersagt.

Strzalkowo, 9. Februar. (Mord.) Der Gutsknecht Stanislaus Waszlowicz aus Brudzewo traf kürzlich an einem Sonntage in der Stadt Mieltschin in dem Gasthause des dortigen Gastwirthes Kanecki mit mehreren seiner Mitknechte zusammen. Nachdem sie fleißig der Flasche zugesprochen hatten, trennten sie sich, als es bereits finster geworden war, um den Heimweg anzutreten. Während die anderen sämmtlich in ihren Wohnungen anlangten, erschien W. dort nicht, und erst am darauf folgenden Dienstag fand man ihn in einem mit Wasser etwas angefüllten Graben liegend als Leiche vor. Bei näherer Besichtigung derselben sah man, daß hier kein Unglücksfall, sondern ein vorsätzlicher Mord vorliege, da sich mehrere Wunden am Kopfe zeigten. Der Ermordete war, wie später durch die angestellten Nachforschungen festgestellt wurde, von seinen Mitknechten wegen seiner Rechtlichkeit und weil er stets ihre kleinen Veruntreuungen dem Gutsherrn meldete, gehaßt. Man konnte somit nur unter diesen den vermuthlichen Thäter suchen, welcher denn auch bereits in der Person des Dominialknechtes Thomas Dolata aus Brudzewo ermittelt und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert worden ist.

Lokales.

Thorn, 14. Februar 1890.

— (Allerhöchste Bestätigung). Se. Majestät der König hat infolge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Thorn getroffenen Wahl den Stadtrath und Syndikus Schustehrus als unbesoldeten Beigeordneten (Zweiten Bürgermeister) der Stadt Thorn für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen geruht.

— (Militärisches). Infolge der Neuformationen wird der Stab der 8. Infanteriebrigade von Thorn nach Gnesen verlegt, während der Stab der neuformirten 70. Infanteriebrigade (21. und 61. Infanterieregiment) nach Thorn kommt.

— (Regierungskommissarius). Wie verlautet, soll die Stelle des verstorbenen Regierungskommissars Rex in Thorn wieder besetzt werden. Es ist hierfür der Polizeikommissarius Sigmund in Danzig in Aussicht genommen. Herr S. stammt aus dem Kreise Löbau, schreibt, spricht und übersetzt fertig polnisch und hat bereits polnische Versammlungen überwacht.

— (Personalien). Der Grenzaufseher Geyer in Ottlotschin ist als Steueraufseher nach Schöneck versetzt.

— (Geschmackvoll.) Die „Freis. Ztg." druckt mit Behagen folgenden „Witz" aus dem Wahlkreise Ohlau-Nimptsch ab: Der Goldschmidt schmiedet die Freiheit und der Goldfus (der konservative Kandidat) tritt sie mit Füßen. Da die Freisinnigen solche geschmackvollen Witze zu lieben scheinen, so wollen wir ihnen einige überlassen: Herr Richter „richtet" die Nation zu Grunde, Herr Munkel liebt es, von einer eingebildeten Reaktion zu „munkeln", Herr Barth geht vergebens den Sozialisten um den „Bart", auch Herr Schmidt „schmiedet" sein Eisen vergebens, Herr Träger bleibt in der Politik wie in der Poesie nur ein Wasser- „Träger", Herr Hänel tritt vergebens gegen das sozialdemokratische Bündniß als Kampf- „Hähnel" auf und selbst Herr Bulle wird vergebens „losgelassen". Der Freisinn muß den Sozialisten Heeresdienste thun, denn Herr Liebknecht „liebt Knechte" und trotz Herrn Maagers magerer Logik wird Meister (Soz.) den Freisinn schon „meistern" und schließlich bleibt die freisinnige Partei trotz der Beredsamkeit des witzigen Herrn Meyer allein „gemeiert."

— (Provinzialmaurertag). Vor kurzem ist in Insterburg eine Maurerkonferenz für Ost- und Westpreußen abgehalten worden. Es haben an der Konferenz 13 Delegirte aus 11 Städten, darunter Memel, Insterburg, Danzig, Allenstein, Marienburg, Stallupönen, Gumbinnen, Elbing und Thorn, theilgenommen, auch hatte sich ein Mitglied der in Hamburg bestehenden Geschäftsleitung deutscher Maurer dort eingefunden. Beschlossen wurde auf der Konferenz, in allen Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen Vereine zur Vertretung der Interessen der Maurer zu gründen und bei einem etwa in diesem Jahre in Königsberg ausbrechenden Maurerstreik den Zugang dorthin fernzuhalten. Die Forderung der Königsberger Gesellenînnung: zehnstündiger Arbeitstag und 45 Pf. Minimalstundenlohn, wurde von der Konferenz als gerechtfertigt anerkannt.

— (Zuckerausfuhr). Im Monat Januar wurden in Westpreußen in zwei Zuckerfabriken noch 277 650 und in Posen in sechs Fabriken noch 307 577 Doppelzentner Rüben versteuert. Ausgeführt wurden aus Ostpreußen 197 500, aus Westpreußen 8 431 989 Kilogr. Zucker.

— (Wiedererlangung der auf den Eisenbahnen verlorenen Gegenstände.) Erfreulicherweise ist auf dem Gebiete der Schaffung einheitlicher Einrichtungen auf den deutschen Eisenbahnen ein abermaliger Schritt gethan worden, der dem reisenden Publikum zum Vortheil gereicht. Es sind nämlich die Bestimmungen über das Verfahren behufs Wiedererlangung der in den Kupees, in den Warteräumen 2c. zurückgelassenen, bezw. verlorenen Gegenstände, welche bisher nur für die preußischen Staatsbahnen und einige wenige Privatbahnen galten, nunmehr auf das gesammte Eisenbahnnetz im deutschen Reiche ausgedehnt worden, was längst gewünscht wurde. Hiernach wird jetzt nicht nur bezüglich der Uebermittelung der Fundobjekte an den Eigenthümer ein einheitliches Verfahren beobachtet, sondern es kostet auch die durch den Stationsbeamten aufzunehmende Depesche über Zeit und Ort, die

---

als Lehrling beim Schlosser Jobst arbeitete, so freute er sich immer auf den nächsten Sonntag, an welchem die Mutter gewöhnlich die befreundete Familie zu besuchen pflegte.

So waren Jahre vergangen und aus dem schwächlichen Lehrling hatte sich ein stämmiger Geselle entwickelt. Der gutmüthige Gesichtsausdruck und die Liebe im Herzen aber waren ihm geblieben, und als er am heutigen Sonntag wiederum mit der Mutter in der kleinen Wohnstube von Behrens verweilte, waren seine Augen unabläßig auf Lilly gerichtet, die auf Wunsch der Anwesenden unter Guitarrenbegleitung einige Lieder sang.

Auch Meister Jobst befand sich unter den Anwesenden. In seiner derben Biederkeit stimmte er nicht in den rauschenden Beifall ein, welcher der Sängerin gezollt wurde. Er blickte vielmehr recht ärgerlich darein, und als sich die kleine Gesellschaft um den Tisch setzte und Frau Emma die Kaffeetassen füllte, sagte er in seiner rauhen Weise zu Lilly:

„Ich bin gar nicht gut auf Dich zu sprechen."

Die Angeredete verzog den Mund; es ärgerte sie, daß Jobst auch nach ihrer Konfirmation das „Du" beibehalten hatte. Alle sagten „Sie" zu ihr, selbst Anton, der doch von gesellschaftlichen Formen wenig genug verstand.

Jobst kümmerte sich um das verzogene Mündchen des hoffährtigen Mädchens nicht im geringsten, sondern fuhr fort: „Von Deinem Vater erfuhr ich, daß Dir Frau Rönning den Antrag gemacht hat, als Kammerzofe in ihren Dienst zu treten, daß Du es aber abgeschlagen hast."

„Selbstverständlich," gab Lilly schnippisch zurück. „Hab ich etwa darum soviel gelernt, um mich schließlich mit der Stelle einer Kammerzofe zu begnügen?"

„Sei doch nicht gar so hoffährtig!" schalt Jobst. „Mit Deiner Weisheit ists nicht weit her."

„Oh," fiel Lilly lebhaft ein, „da muß ich denn doch bitten. Ich kann französisch und englisch sprechen und weiß von Geographie und Geschichte wahrscheinlich mehr als andere Leute; ich verstehe mich sogar auf Mathematik!"

„Potz Wetter!" lachte Jobst.

„Ja wohl, bis zur Kreislehre sind wir in der Schule gekommen."

„Na ja, deshalb drehst Du Dich immer im Kreise und kommst nicht vorwärts."

Lilly stampfte mit ihrem zierlichen Fuße, während die Mutter ihr begütigend die Wangen streichelte.

„Sie müssen dem armen Kinde nicht gar so wehe thun!" rief Frau Emma dem Meister ärgerlich zu. „Warum soll es unsere Tochter nicht einmal weiter bringen als wir?"

„Ich habe nichts dagegen," erwiderte der Meister. „Aber wenn Ihr Wunsch sich erfüllen soll, so muß Ihr Töchterchen doch einmal den Anfang machen. Statt dessen legt sie die Hände müßig in den Schoß, putzt sich und geht spazieren. Da sehen Sie mal den Anton an, — der ist nur ein Jahr älter als Lilly und verdient sich schon ein schönes Stück Geld, mit dem er seine Mutter unterstützt."

Anton lächelte verlegen. Frau Emma aber rief:

„Ein Mann, das ist ganz etwas anderes!"

„Ich denke, Ihre Tochter soll es einmal weit bringen?"

„Nun ja, durch eine gute Heirath".

„Ach so, Sie denken wohl, daß eines Tages ein Baron erscheinen wird, der sie um ihres hübschen Gesichts willen nimmt?"

„Es braucht ja nicht gerade ein Baron sein," mischte sich jetzt Behrens ins Gespräch, während Anton feuerroth wurde und mit seinen Händen spielte. „Der Herr Doktor Siebert z. B. erweist unserer Lilly große Aufmerksamkeit, er hat stets ein freundliches Wort für sie, wenn er ihr begegnet."

„Ja wohl," fiel Frau Emma ein, „und neulich hat er ihr sogar einen reizenden kleinen Veilchenstrauß überreicht."

„Der Herr Doktor Siebert?" brauste Jobst auf. „Das ist die richtige Adresse. Ich hasse den Kerl wie die Sünde. Ein Mensch, der an keinen Gott und keine Unsterblichkeit glaubt, der das dümmste Zeug schwatzt und in dem Menschen nur eine Gasentwickelungsflasche erblickt. Aber ich habe ihm neulich gründlich meine Meinung gesagt."

Auf einen fragenden Blick von Behrens fuhr er fort:

„Es war in einer Wahlversammlung. Der Herr Chemiker hatte viele Stimmen für sich und versprach in einer nicht endenwollenden Rede seinen Wählern, alles mögliche bei der Regierung durchsetzen zu wollen. Da aber stand ich auf und bewies ihm, daß er dies nicht könne, und als er mir nichts zu erwidern vermochte, kam ich auf seine atheistischen Grundsätze zu sprechen, die dem Volke nur schaden können, statt ihm zu nützen. Ich machte seine Gasentwickelungsflaschentheorie lächerlich, und da er nur wüthende Blicke, aber keine widerlegenden Worte hatte, so schloß ich mit der bedauernden Bemerkung, daß ihm das Gas wohl ausgegangen sei. Die ganze Versammlung lachte, und der gelehrte Herr Doktor Siebert fiel bei der Wahl durch."

„Das war nicht eben hübsch von Ihnen," äußerte Frau Emma, „und Sie werden die Macht des Herrn Doktor Siebert noch zu fühlen bekommen."

„Ei was," polterte Jobst, „ich fürchte keinen Menschen. Ehrlich und gerade durch, das ist mein Wahlspruch."

Frau Emma sollte trotzdem recht behalten.

(Fortsetzung folgt.)

Beschreibung des Gegenstandes ꝛc. nach allen Richtungen nur noch 50 Pfennig.

— (Die Bahnhofswirthschaft in Gnesen) soll vom 1. April 1890 ab anderweit verpachtet werden. Angebote, welche unterschriftlich zu vollziehen, sind bis zum 6. März d. Js., vormittags 11 Uhr, in dem Dienstgebäude des königl. Eisenbahnbetriebsamtes Posen, St. Martinstraße Nr. 40, postfrei und mit der Aufschrift: „Gebot auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Gnesen" versehen, versiegelt einzusenden.

— (Erinnerungszeichen für den Artushof). Nachdem am 8. Dezember 1724 der altstädtischen evangelischen Gemeinde die Marienkirche abgenommen war, wurde sofort das Gildenhaus der Kaufmannschaft, der Artushof, für den gottesdienstlichen Gebrauch hergerichtet, und schon am 10. Dezember desselben Jahres wurde der erste Gottesdienst dort abgehalten. Bis zur Fertigstellung der neuen Kirche im Jahre 1756 hat dann der Artushof der bedrängten Gemeinde in ihrem „Kreuz und Ungemach" als Gotteshaus gedient — von ihr darum die Kreuzkirche genannt. Zum Dank dafür und zum Gedächtniß daran hat der jetzige Gemeindekirchenrath beschlossen, für den im Neubau begriffenen Artushof ein noch näher zu bestimmendes angemessenes Erinnerungszeichen zu stiften. Die Mittel dazu sollen durch Kirchenkollekte aufgebracht werden.

— (Konzert Kleeberg-Soldat). Die Pianistin Clotilde Kleeberg und die Violinistin Marie Roeger-Soldat, welche am nächsten Dienstag abends 1/2 8 Uhr in der Aula der Bürgerschule ein Konzert geben werden, sind von der gesammten Kritik aufs günstigste beurtheilt worden. Clotilde Kleeberg, am 27. Juni 1866 in Paris von deutschen Eltern geboren, spielte schon im Alter von 9 Jahren sämmtliche Sonaten Mozarts, errang im Pariser Konservatorium mit 12 Jahren den ersten Preis, ein Ereigniß, welches seit 30 Jahren zum erstenmale zu verzeichnen war. Seit dieser Zeit ist Clotilde Kleeberg in zahlreichen Konzerten in England, Frankreich und Deutschland aufgetreten und hat sich zu einer Künstlerin entwickelt, deren Bedeutung von der maßgebenden Berliner Kritik dahin charakterisirt wurde, daß seit Klara Schumann keine Pianistin von so hervorragender Bedeutung, so vollendetem Können in Berlin aufgetreten ist, wie Clotilde Kleeberg. — Marie Soldat, am 25. März 1864 in Graz geboren, ist jetzt mit dem Wiener Rechtsgelehrten Roeger vermählt. Sie ließ sich bereits im 8. Jahre mit Auszeichnung als Solistin im Klavierspiel hören, wandte sich aber dann der Violine zu; schon im 12. Jahre ertheilte sie selbst Violin- und Klavierunterricht. Im Sommer 1879 erregte sie durch ihr Spiel das Interesse von Johannes Brahms und durch dessen Vermittlung genoß sie dann den Unterricht Joachims an der königl. Hochschule für Musik in Berlin. Dort erhielt sie bei ihrer Entlassung den Mendelssohn-Preis. Von da an steigerte sich der Ruf der jungen Künstlerin stetig; England und Holland waren die Zeugen ihrer Triumphe. Zu den schönsten Erinnerungen zählt die Künstlerin das Erlebniß, in Baden-Baden vor Kaiser Wilhelm I. gespielt zu haben und von demselben durch eine ehrende Ansprache ausgezeichnet worden zu sein.

— (Fechtverein Thorn.) Der Fechtverein feiert am nächsten Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr im Wiener Café zu Mocker sein 5. Stiftungsfest. Für die Unterhaltung der Theilnehmer ist durch Konzert, welches von der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke ausgeführt wird, sowie durch Tombola und Tanz reichlich Vorsorge getroffen.

— (Besitzwechsel). Das Rosenthal'sche Grundstück Culmer Vorstadt Nr. 78 ist für den Preis von 19 500 Mk. in den Besitz der Herren Photograph Jacobi und Wurstfabrikant Kuttner übergegangen.

— (Kein Winter mehr). Professor Falb, der bekannte Wetterkundige, hat dieser Tage in Halle einen Vortrag gehalten, in welchem er erklärte, in diesem Winter werde kein Schnee mehr fallen, auch sei ein Wiedereintritt normaler Winterkälte absolut ausgeschlossen. — Nun, vorläufig ist es trotz Falb wieder recht kalt geworden.

— (Der hundertjährige Kalender) prophezeit den Monat Februar: Bis 11. zunehmende Kälte; 13. und 14. starker Sturmwind und Schnee, sehr kalt; 15. trüb, 16. und 17. viel Schnee; 18. und 19. trüb, 20. besser; 21. bis 28. Regen.

— (Plötzlicher Tod). Herr Amtsvorsteher Krüger-Mlyniets war heute mit seinem Wagen nach Thorn gekommen, um Geschäfte zu erledigen. Als er gegen 1/2 4 Uhr seine Heimfahrt antrat, fiel er plötzlich kurz hinter dem Leibitscher Thore vom Wagen. Als man ihn aufhob, war er bereits verschieden. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall seinem Leben ein jähes Ende gesetzt.

— (Herr Proedel), auf welchen neulich ein Raubanfall ausgeübt wurde, ist nicht, wie in unserem gestrigen Referat steht, Fortifikationsassistent, sondern Schreiber.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath von Kleinsorgen und Assessor Nitsch. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholtz vertreten. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Rittergutsbesitzer Bieling-Hochheim, Gutsbesitzer Bibelje-Pokrzydowo, Kaufmann Hirschberg-Culm, Oberlehrer Wittko-Culm, Banktaxator Neuber-Thorn, Bankvorsteher von Pagowski-Thorn, Kaufmann Pichert-Thorn, Gutsbesitzer Fenske-Kokotzko, Maurermeister Dombrowski-Strasburg, Gutsbesitzer Schultze-Lekarth, Baumeister Block-Thorn, Administrator Lange-Lonkorrek, als Ersatzgeschworener Professor Boethke-Thorn. — Angeklagt war der Pächter Wladislaus Zakrzewski aus Sosno wegen wissentlichen Meineides. Z. begab sich, wie er erzählt, am 15. Januar 1889 von Neumark auf den Heimweg und trat unterwegs in ein Haus. Da hörte er ein Fuhrwerk heranrollen und trat vor das Haus, um eventuell mitzufahren. Da er aber auf dem Wagen lautes Gezänk hörte, aus welchem er die Stimme des Tischlers Bienkowski erkannt haben will, so zog er sich zurück und ging dann in einiger Entfernung hinter dem Wagen her. Später beschuldigte Bienkowski den Mann, mit welchem er den Streit hatte, einen Anfall auf ihn, den B., ausgeübt zu haben. Zakrzewski beeidete als Zeuge, er sei hinter dem Wagen hergegangen, habe dann den Bienkowski auf ein Feld gehen sehen und auch die Hilferufe desselben gehört. Der ganze Ueberfall war aber von B. erlogen und er wurde am 25. September v. Js. von der Strafkammer zu Löbau wegen wissentlich falscher Anschuldigung verurtheilt. Gleichzeitig erhob die Staatsanwaltschaft Anklage wegen wissentlichen Meineides gegen Z., da es sich dabei herausstellte, daß er weder hinter dem Wagen hergegangen noch auch überhaupt Bienkowski angefallen worden sei. Der Angeklagte, welchen Herr Rechtsanwalt Werth vertheidigte, wurde für schuldig befunden und zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht eidlich vernommen zu werden. — Die zweite Verhandlung, in welcher über drei Angeklagte wegen wissentlichen Meineides bezw. Verleitung dazu abgeurtheilt werden soll, wurde am späteren Nachmittag begonnen, dürfte aber auch noch den ganzen morgigen Tag in Anspruch nehmen, da über 40 Zeugen vorgeladen sind.

— (Feuer). Gestern Abend gegen 1/2 10 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt und nach dem Grundstück des Herrn Fleischermeisters Scheda gerufen, woselbst das Seitengebäude, welches die beiden Häuser am altstädt. Markt und an der Schillerstraße verbindet, in Flammen stand. Dieselben zerstörten den Dachstuhl und die oberste Etage dieses Gebäudes und griffen dann auf das Hauptgebäude am altstädt. Markt über, dessen Dachstuhl ihnen ebenfalls zur Beute fiel. Der Umstand, daß das Dach des Seitengebäudes aus Holzcement bestand und durch eine überragende Brandmauer von den Häusern der Schuhmacherstraße getrennt war, ermöglichte es der energischen Thätigkeit der städtischen und freiwilligen Feuerwehr, von jenen Häusern die Gefahr abzuwenden und den Feuerherd mit Erfolg anzugreifen, sodaß die freiwillige Feuerwehr bereits gegen 2 Uhr nachts abrücken konnte, während die städtische noch zum Ablöschen auf der Brandstätte blieb. Außer den angegebenen Zerstörungen wurde noch eine im obersten Stockwerke des Hauptgebäudes liegende Wohnung durch Wassermassen beschädigt, und im Seitengebäude verbrannte eine Anzahl Schinken. Die mechanische Schiebeleiter der freiwilligen Feuerwehr bewährte sich recht gut und ermöglichte es den wackeren Feuerwehrmännern, vom Marktplatze aus in hoher Luft die Angriffe, welche vom Dache des Eckhauses aus gegen den Brand des Hauptgebäudes gerichtet wurden, wirksam zu unterstützen. Das Feuer ist muthmaßlich in der Dachstube der Kutscher, welche im Seitengebäude liegt, durch Fahrlässigkeit entstanden.

— (Ueberfahren). Heute früh gegen 8 Uhr gerieth auf dem Rangirbahnhof der Rangirer Weidemann unter eine Rangirmaschine, welche ihm das rechte Bein oberhalb des Knies abtrennte. Der Unglückliche wurde noch etwa 15 Schritt weiter geschleift, wobei er sehr erhebliche Verletzungen an der linken Gesichtshälfte erlitt. Da er unter der Maschine nicht hervorgezogen werden konnte, so mußte dieselbe durch Winden hochgeschraubt werden, bevor es gelang, den schwer Verwundeten aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Er wurde sofort mittels Tragkorbes nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Packet mit 10 bunten Taschentüchern in der Culmer Vorstadt, ein Portemonnaie mit etwa 4 Mk. Inhalt auf dem Altstädt. Markt, 10 Mk. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,88 Meter über Null. Das richtige Ablesen des Wasserstandes am kleinen Wasserpegel ist jetzt dadurch erschwert, daß der große, nur bis zu 1 Meter herabreichende Pegel trocken steht und der kleine bis zu 1 Meter unter Null anzeigende von seiner Befestigung an dem Bollwerk des Windekrahns durch das Eis abgedrängt ist und schräg steht. Der Eisgang ist heute etwas schwächer als gestern.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,40—1,80 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 0,60 Mk. pro Mandel, Pastinak 5 Pf. pro Pfd., Weißkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Braunkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Aepfel 20—30 Pf. pro Pfd., Honig 70 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Mandel, Hühner 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Enten lebend 2,50—4,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 6,00 Mk., Puten lebend 3,00—6,00 Mark, Tauben 70 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Karpfen 90 Pf., Neunaugen 60 Pf.; frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

Mannigfaltiges.

(Die Kaiserin Augusta) hat in ihrem Testament auch die Stadt Baden in dankbarer Erinnerung mit 6000 Mark bedacht. Diese Summe soll nach dem Ermessen der Stadt an daselbst bestehende Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt werden, welche die Kaiserin bei Lebzeiten zu unterstützen pflegte.

(Eine kühne That.) Wie wir unlängst mittheilten, hat Kaiser Wilhelm mehreren Offizieren und Matrosen unserer in Afrika verwendeten Schiffe Orden und Ehrenzeichen verliehen für ihr tapferes Verhalten bei verschiedenen Gelegenheiten. Ueber einen dieser wackeren Männer wird dem „Hannöverschen Kourier" von einem Augenzeugen geschrieben: „Eines Tages, im Oktober v. J., war es einer Kriegskontrebande führenden Dhau (Dhaus sind kleine, einmastige Segelfahrzeuge) gelungen, zwischen unseren, die Blockade ausübenden Kriegsschiffen und armirten Dampfbooten hindurch zu schlüpfen und den Strand zu erreichen. Hier war ihr nicht mehr beizukommen, da ihr selbst unsere Dampfbarkassen wegen ihres großen Tiefganges auf den sehr flachen Strand nicht folgen konnten. Man beschloß also, nachdem die Bemannung der Dhau ihr Fahrzeug verlassen und an das noch immer einige hundert Meter von dessen Ankerstelle entfernte Ufer gewatet war, die Dhau abzuschleppen und so wegzunehmen. Dies war nicht anders zu erreichen, als daß ein Mann zur Dhau hinüberschwamm, um das Schlepptau an derselben zu befestigen. Zu diesem Wagniß entschloß sich der Matrose Zugehör von S. M. S. „Pfeil." Unter dem Feuer der Dhaubemannung, welches vom Ufer aus auf ihn gerichtet wurde, erreichte er glücklich die Dhau, befestigte die mitgenommene Schlepptroß, kappte das Ankertau, und die Dhau war genommen." — Für diese kouragirte That ist der Matrose Zugehör vom Kaiser mit der Verleihung des Militärehrenzeichens 2. Klasse belohnt worden.

(Schweinfurth über Stanley.) In einem der „Vossischen Zeitung" zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Kairo, 28. Januar, schreibt G. Schweinfurth: „Ich habe mich über drei Wochen mit influenzaartigem Unwohlsein gequält und habe infolge dessen an allen Festlichkeiten zu Ehren Stanleys keinen Theil nehmen können. Stanley selbst habe ich gut konservirt gefunden. Er ist immer der Alte, und man soll nicht glauben, daß dieser Mann zu einem Wechsel seines Wesens fähig sei. Daß er auch dankbar zu sein versteht, beweist sein gänzlich verändertes Verhalten gegen Deutschland und Deutsche. Von Emin spricht er nur mit Respekt und Verehrung, wenn auch nicht ohne zu witzeln. Ein Mann von solcher Seelengröße muß aber anders beurtheilt werden als andere gewöhnliche Menschen, und man muß ihm schon das große Wort gönnen nach einem solchen Einsatze seiner selbst. Gegen seine jungen Begleiter ist er sehr freundlich und vorsorglich gewesen; sie verehren ihn wie einen Vater."

(Verhaftung.) Der Oberbürgermeister von Oldenburg Freiherr von Schrenck ist abgesetzt und verhaftet worden. Ueber die Ursache der Verhaftung wird der „Weser-Zeitung" geschrieben: Der Oberbürgermeister soll einen Beamten zu bewegen gewußt haben, aus dem von letzterem verwalteten Depositenfond ihm Werthpapiere in der Höhe von etwa 12—15 000 M. auszuhändigen, welche der Oberbürgermeister für sich verwerthet haben soll. Alsdann soll seitens der Beamten Anzeige gegen den Oberbürgermeister erstattet worden sein, worauf sofort seitens des Staatsministeriums Revision abgehalten sein soll, wodurch das Fehlen der Papiere bestätigt worden ist. Schrenck hat seit Jahren einen Aufwand gemacht, der weit über seine Vermögensverhältnisse hinausging. Bei Handwerkern und Kaufleuten wurde ihm schon seit langem kein Kredit mehr gewährt.

(Der Setzerstreik), welcher in der Druckerei der freisinnigen „Berliner Ztg.", „Abendpost", ausgebrochen war, ist, wie die genannten Organe mittheilen, auf gütlichem Wege beigelegt worden.

(Verurtheilung wegen Nachdrucks.) Der Redakteur des sozialdemokratischen „Berl. Volksblatt" ist wegen Nachdrucks des Berichts, den die Deputation des Centralvereins deutscher Industrieller an diesen von London aus erstattet hatte, gestern zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt worden.

(Ein Kind mit drei Augen) kam in Zawisc (Oberschlesien) am Donnerstag in einer Arbeiterfamilie zur Welt.

(Gemästete Wildsau.) Als kleines Thier wurde von dem Schlachtermeister Buddenberg in Bünde, wie man dem „Hoy. Wochenbl." schreibt, von einem Bauern ein Wildschwein gekauft, welches von letzterem eingefangen worden war. B. mästete das Thier wie ein zahmes Schwein bis vor einigen Tagen. Dasselbe erreichte ein Schlachtgewicht von 615 Pfund.

(Ein glückliches Städtchen) ist Klingenberg in Bayern. Dieser Tage wurden aus der Ortskasse 30 000 Mark an die dortigen Bürger vertheilt, so daß auf jeden derselben 134 Mk. 50 Pfg. kommen; ferner erhielt jeder drei Klafter Holz unentgeltlich. Gemeindeumlagen werden ebenfalls keine bezahlt.

(Der Hochstapler Savine), der durch seine geschickt ausgeführte Flucht aus einem Eisenbahnwagen so viel von sich reden gemacht hat und dann in Genf wieder verhaftet wurde, ist, wie die „Mosk. Deutsche Ztg." berichtet, nunmehr glücklich in Moskau eingeliefert worden. Der Prozeß gegen ihn dürfte in einigen Monaten zur Verhandlung kommen.

(Das katholische Waisenhaus in Newyork) ist abgebrannt, alle Insassen, darunter 414 Knaben, sind gerettet.

(Die Kriege der letzten Jahre.) Welche Opfer an Menschen und Geld die Kriege der letzten 34 Jahre gekostet haben, ergiebt sich aus der nachfolgenden Statistik, die auf durchaus zuverlässigen Quellen beruht: Der Krimkrieg kostetete 750 000 Menschen und 9 950 000 000 Frks., der italienische Krieg von 1859 45 000 Menschen und 1 1/2 Milliarden Frks., der dänische Krieg 9000 Menschen und 1 3/4 Milliarden Frks., der amerikanische Sezessionskrieg kostete den nördlichen Staaten 280 000 Menschen und 2 1/2 Milliarden, den Südstaaten 520 000 Menschen und 11 1/2 Milliarden Frks., der deutsch-österreichische Krieg 45 000 Menschen und 1 650 000 000 Frks., die französischen Expeditionen nach Mexiko und Cochinchina 65 000 Menschen und 1 Milliarde Frks., der deutsch-französische Krieg 215 000 Menschen und 15 Milliarden Frks., der türkische Krieg und die Aufstände in Bulgarien und Serbien 275 000 Menschen und 6 1/2 Milliarden Frks., die Kämpfe in Südafrika 30 000 Menschen und 44 Millionen Frks., der Krieg in Afghanistan 250 000 Menschen und 66 Millionen Frks. Die Gesammtopfer all dieser Kriege belaufen sich auf 2 1/4 Millionne Menschen und fast 80 Milliarden Franks.

(Der bedeutende westafrikanische Fluß Volta im Togogebiet) ist jetzt zum erstenmale von einem deutschen Dampfer bis 340 Kilometer weit ins Innere befahren. Man verspricht sich viel von diesem neuen Wasserweg für die Entwickelung des Togogebietes.

(Ein galanter Kirgise.) Bei den Kirgisen, die ihre althergebrachten Sitten fast ungeschmälert erhalten haben, hat Europas übertünchte Höflichkeit auch schon ihre Heimstätte gefunden. Der Gouverneur von Orenburg hatte vor einiger Zeit, so erzählt das „Ill. S. Bl.", einen Kirgisenkan zur Tafel geladen; dem Gast gegenüber saß die hübsche junge Frau eines russischen Offiziers. Der Kirgise wandte kein Auge von ihr und er konnte sich nicht enthalten auszurufen: „Tausend Schafe würde ich für diese Frau dort geben!" Alles lachte über diese ungekünstelte Bewunderung. Der Gouverneur, der sich einen Scherz mit dem Steppensohn machen, ihn vielleicht in Verlegenheit bringen wollte, fragte ihn, indem er auf seine eigene, allerdings nicht allzu schöne Gemahlin deutete: „Wieviel giebst Du aber wohl für diese?" — „O Herr!" versetzte der Kan galant, ohne sich zu besinnen, „frage das nicht, so viele Schafe hat keiner auf der ganzen Welt!"

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Feb.	13. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—30	220—65
Wechsel auf Warschau kurz	221—	220—35
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—	103—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	65—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—	60—
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—70	100—70
Diskonto Kommandit Antheile	240—40	238—70
Oesterreichische Banknoten	172—05	171—80
Weizen gelber: April-Mai	197—75	198—
Juni-Juli	196—	196—25
loko in Newyork	85—50	85—90
Roggen: loko	173—	173—
April-Mai	170—20	170—20
Mai-Juni	169—75	170—
Juni-Juli	169—50	169—75
Rüböl: April-Mai	166—	65—70
September-Oktober	60—	60--
Spiritus:		
50er loko	52—50	52—50
70er loko	33—20	33—30
70er Februar	32—90	32—80
70er April-Mai	33—	32—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 13. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 53,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 33,50 Mark Geld.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Februar.	2hp	767.6	— 1.7	E^3	10	
	9hp	769.9	— 4.5	NE^2	10	
14. Februar.	7ha	770.5	— 0.1	E^1	10	

Wetteraussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Sonnabend den 15. Februar.
Wolkig, bedeckt, feuchte Luft, Dunst oder Nebel. Lebhafte Winde stark bis stürmisch in den Küstengebieten. Temperatur wenig verändert.

Sonntag den 16. Februar.
Wolkig, schwache bis mäßige Winde, im Osten lebhaft. Temperatur wenig verändert.

Montag den 17. Februar.
Kälter, veränderlich. An den Küsten neblig. Auffrischende Winde. Strichweise Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (Estomihi) den 16. Februar 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vor- und Nachmittag Kollekte für eine Stiftung im Artushofe zum Gedächtniß der „Kreuzkirche" 1724 bis 1756.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Kollekte für Synodalzwecke.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Vortrag. Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche unserer verstorbenen Schwester

Guisberta

durch so liebevolle Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten, am Trauergottesdienste und Begleitung ihrer sterblichen Ueberreste auf den Kirchhof die letzte Ehre erwiesen, sowie für die reichen Kränzespenden sagen wir hierdurch unseren herzlichsten und verbindlichsten Dank.

Thorn den 14. Februar 1890.

Die Congregation der Grauen Schwestern.

Sr. Wladimira,
Oberin.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein lieber Vater, unser guter Bruder, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Altsitzer

Christian Pansegrau

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Stewken den 14. Februar 1890

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d. Mts. mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 1. März 1890
vormittags 11 Uhr

sollen im Fortifikationsbureau die bei der Fortifikation in der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 erforderlich werdenden Dachdecker-, Klempner-, Glaser- und Schornsteinreinigungsarbeiten, sowie die Lieferung des in diesem Zeitraum nöthig werdenden Bedarfs an Grassaamen in öffentlicher Verdingung vergeben werden und sind die Bedingungen hierfür während der Dienststunden im vorgenannten Lokal einzusehen.

Königliche Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen sind folgende Materialien für das Etatsjahr 1890/91 an den Mindestfordernden zu vergeben:

1. Gremboczyn-Gronowo.
198 cbm Chaussirungssteine,
99 „ groben Kies.

2. Bildschön-Lissomitz.
838 cbm Chaussirungssteine,
9 „ geschl. Pflastersteine,
286 „ feiner Kies,
394 „ grober Kies,
18 „ Kies,
26 „ Sand.

3. Wibsch-Rosenberg.
118 cbm Chaussirungssteine,
30 „ feiner Kies.

4. Wiesenburg-Scharnau.
286 cbm Chaussirungssteine,
50 „ feiner Kies,
150 „ grober Kies.

5. Mocker.
20 cbm feiner Kies,
65 „ grober Kies.

6. Culmsee-Renczkau.
561 cbm Chaussirungssteine,
14 „ geschl. Pflastersteine,
134 „ feiner Kies,
178 „ grober Kies,
14 „ Kies,
14 „ Sand.

7. Ostaszewo-Friedenau.
123 cbm Chaussirungssteine,
123 „ grober Kies.

8. Culmsee-Wangerin.
491 cbm Chaussirungssteine,
120 „ feiner Kies,
222 „ grober Kies.

9. Tauer.
28 cbm Chaussirungssteine,
11 „ geschl. Pflastersteine,
55 „ grober Kies,
11 „ feiner Kies,
11 „ Sand.

Die Lieferung kann für jede Strecke im ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden und nimmt Unterzeichneter Offerten

bis zum 1. März cr.

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu Culmsee einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pf. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pf. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee den 26. Januar 1890.

Der Kreisbaumeister.
Rohde.

Die Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzuzeigen

Lieutenant **Karbe** und Frau.

Kiefernnutzholzverkauf.

Das im Schutzbezirk Guttau, Jagen 79b, 2. Schlaghälfte, aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz, enthaltend die Nummern 657 bis 1189 = 533 Stück mit 281,48 Fm., meist mittleres Bau- und Schneideholz, wird in einem Lose zum Verkauf gestellt.

Die Anfuhr des Holzes nach der Weichsel würde bei einer Entfernung von ca. 5 Klm. etwa 2 Mark, nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 15 Klm. etwa 3 Mark pro Fm. kosten.

Der Förster **Görges** zu Guttau ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß $^1/_4$ des Kaufpreises sofort nach erfolgtem Zuschlag, der Rest spätestens bis zum 1. Juli cr. bezahlt werden muß.

Offerten mit Preisangabe pro Fm. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **19. d. M.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Sollte auf die eingehenden Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden können, so wird das Holz beim Verkaufstermin am **27. d. M.** im **Blum**'schen Kruge zu Guttau einzeln zum öffentlichen Ausgebot gelangen.

Thorn den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Lieferung der zur Unterhaltung des Holzbelages auf der Weichselbrücke bei Thorn pro 1890/91 erforderlichen **Hölzer** soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Brückenhölzern" sind bis

Freitag den 28. Februar cr.
vormittags 11 Uhr

einzureichen. Die Bedingungen sind gegen 50 Pf. Schreibgebühren von dem Bureauvorsteher Eisenbahnsekretär **Kolleng** zu beziehen.

Thorn den 10. Februar 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Eine neue Britschke

steht billig zum Verkauf bei **Stein, Ostaszewo.**

---

8. und 9. April

Ziehung der **ersten** Klasse der Königl.

Preuss. Kl.-Lotterie.

Originallose, die bei mir in Depot belassen werden: $^1/_1$ à 56 M., $^1/_2$ à 28 M., $^1/_4$ à 14 M., $^1/_8$ à $7^1/_2$ M. pro Klasse. **Antheillose:** $^1/_4$ à 14 M., $^1/_8$ à 7 M., $^1/_{16}$ à $3^1/_2$ M., $^1/_{32}$ à $1^3/_4$ M., $^1/_{64}$ à 1 M. pro Kl. Amtliche Listen für alle Klassen 1 M.

Richard Schröder,
Berlin W 8, Taubenstraße 20.

Gegründet 1875.

Baare Geldgewinne über 27400|000 Mk.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Hauptgewinne: 1mal 600 000 Mk., 3mal 500 000 Mk., 3mal 400 000 5mal 300 000 Mk., 6mal 200 000 Mk., 6mal 150 000 Mk., 16mal 100 000 Mk., 30mal 50 000 Mk., 15mal 40 000 Mk., 20mal 30 000 Mk., 36mal 25 000 Mk., 80mal 20 000 Mk., 200mal 10 000 Mk. 2c.

Originallose 1. Kl. $^1/_1$ a 62 Mk., $^1/_2$ a 31 Mk., $^1/_4$ a 16 Mk., $^1/_8$ a 8 Mk.; für alle 4 Klassen $^1/_1$ a 210, $^1/_2$ a 105, $^1/_4$ a 53, $^1/_8$ a $26^1/_2$ Mk.

Antheile $^1/_2$ a 21,20 Mk., $^1/_4$ a 10,60 Mk., $^1/_8$ a 5,30 Mk., $^1/_{16}$ a 2,70 Mk., $^1/_{32}$ a 1,35 Mk.; für alle 4 Klassen $^1/_2$ a 105 Mk., $^1/_4$ a 53 Mk., $^1/_8$ a $26^1/_2$ Mk., $^1/_{16}$ a $13^1/_4$ Mk., $^1/_{32}$ a $6^3/_4$ Mk.

Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, alle Klassen voraus zu bezahlen. Bestellungen möglichst sofort erbeten.

Robert Schröder, Berlin W 8, Taubenstr. 20.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdnerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtlich gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Reelle Bedienung. Feste Preise.



Revolver 6schüssig, Kal. 7 mm 6 Mk., 9 mm 9 Mk.

Centralfeuer-Doppelflinten von 35 Mark an.

Teschins sogen. ohne Knall, (Gewehrform), Kal. 6 mm 8 Mk., Kal. 9 mm 15 Mk.

Westentaschenteschins sogen. ohne Knall 4 Mk.

Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mk.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versandt nur gegen Nachn. od. vorher. Eins. des Betrages. Für jede Waffe übern. ich volle Garantie. Jeder, der eine Waffe gebr. u. beim Einkauf Geld sparen will, lasse sich geg. Eins. von 50 Pf. in Briefm. mein. 58 Seit. st. hochinteressant. illustr. Katalog schicken. Es werden nur eingesch. Waffen gelief.

Georg Knaak, Waffenfabrik, **Berlin SW.,** Friedrichstraße 237.

Stimmzettel

mit dem Namen des deutsch-nationalen Kandidaten

Dommes-Sarnau

sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse", Katharinenstraße 204.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Große Schloßfreiheit-Geldlotterie.

Hauptgewinne 600 000, 500 000, 400 000, 300 000 u. s. w. Mk. (**Kleinster** Gewinn in den 4 ersten Klassen 1000 Mk., in der 5. Klasse 500 Mk.)

Ziehung 1. Klasse 17. März 1890, 2. Klasse 14. April, 3. Klasse 12. Mai, 4. Klasse 9. Juni, 5. Klasse 7. Juli 1890. Zu dieser Lotterie versendet nach Ausgabe der Lose nach Reihenfolge der eingegangenen Ordres, jedoch nur gegen sofortige vorherige Baareinsendung des Betrages: Originallose 1. Klasse $^1/_1$ 64, $^1/_2$ 32, $^1/_4$ 16, $^1/_8$ 8,50 Mark. (Preis für alle 5 Klassen $^1/_1$ 212, $^1/_2$ 106, $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27 Mk.), ferner **Antheillose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz verbleibenden Originallosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen für jede Klasse: pro 1. Kl. $^1/_2$ 21,20, $^1/_4$ 10,60, $^1/_8$ 5,40, $^1/_{16}$ 2,80, $^1/_{32}$ 1,40 Mk. Antheilvolllose für alle 5 Kl. berechnet: $^1/_2$ 106, $^1/_4$ 53, $^1/_8$ 27, $^1/_{16}$ 14, $^1/_{32}$ 7 Mk.; ferner **Metzer und Marienburger Geldlotterielose** inkl. Liste à 3,50 Mk.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Bei der letzten Generalversammlung der **Thorner Schmiede-Innung** ist einstimmig beschlossen worden, da die **Eisen- und Kohlenpreise** 2c. um bedeutendes **gestiegen,** sind,

sämmtliche

Schmiedearbeiten um 25 % zu erhöhen.

Fast jede Krankheit heilt

das neue Heilverfahren v. Bilz. Tausende v. Ärzt. aufgegebene Kranke wurd. hierd. noch gerettet. D. beste Buch der **Naturheilkunde.** 1250 S. 330 Abbild. 8. Aufl. bro. ℳ 5, Prachtband ℳ 6,50. Zu bez. v. d. Verlagsh. **F. E. Bilz,** Meerane i/S. u. alle Buchhdlg. Prospekte frei.

Glatte Eisbahn!
Botanischer Garten.

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Brombergerstraße 352 sind Möbel und Hausgeräthe umzugshalber zu verkaufen.

Mieths-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Brückenstraße 24 ist vom April die I. Etage zu vermiethen.

Frau **Joh. Kusel.**

Eine Wohnung, 6 Zim. pp. mit Wasserleitung, ev. mit Pferdestall, v. 1. April zu vermiethen. **Chr. Sand.**

---

1 möbl. Zimm., eventl. mit Pension, von sofort zu vermiethen Klosterstraße 311.

Parterre-Wohnung.

1 Zimmer nebst Kabinet von sofort oder später zu verm. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Wegen Versetzung des Herrn Hauptmann **Schreiber** ist eine **Wohnung,** auf Wunsch auch möblirt, mit Burschengelaß, zu vermiethen. **J. Schmidt,** Podgorz.

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, vom 1. April zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestraße 96.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 Laden nebst Wohn. u. Zub. zu verm. Zu erfr. Tuchmacherstr. 183 I.

Herrsch. Wohn., 1 Tr., Preis 800 Mk., zu verm. **Brandt,** Bankstr. 469.

---

1 m. Zim. u. Kab. 1 Trp. n. v. Neustadt 145.

Die beiden Wohnungen im neuerbauten Hause Brombergerstr. sind mit Stallungen und Burschengelaß von jetzt oder April,

desgleichen in meinem Nebenhause ebendort die part. Wohnung rechts vom April zu vermiethen.

Frau **Joh. Kusel.**

---

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Möbl. Z. m. K. u. Burschgl. z. v. Bankstr. 469, pt.

---

1 Part.-Wohn., best. a. 4 Z., Entree, Küche, Speisek. z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 334 2 Tr.

Neu! Ein **Hoch-interessant**

Räthsel

der Industrie ist es, wenn man bedenkt, **was heutzutage geleistet wird.** Ich versende gegen Eins. oder Nachnahme für **2 Mk. 50 Pf.** folgende **sechs hochelegante Gegenstände,** passend für **Geburtstagsgeschenke.**

1) 1 hochel. Panz.-Uhrkette, echt frz. Talmi.
2) 1 Kravattennadel, Similibrill., hochf.
3) 1 Paar Manschettenknöpfe m. Mechanik.
4) 1 Medaillon aus feinster Goldbronce.
5) 1 Cigarrenspitze, hochinteressant.
6) 1 Portemonnaie, feinste Handarbeit.

Für **Damen:**

1) 1 hochfeine Halskette mit Patentverschl.
2) 1 Medaillon, v. echt nicht z. unterscheid.
3) 1 Brosche mit Simili, reizender Fassung.
4) 1 Paar eleg. Simili-Brillant-Ohrringe.
5) 1 Armband, reich verziert, in eleg. Ausf.
6) 1 Visit-Portemonnaie, prachtv. ausgef.

Ich zahle den Betrag sofort retour, wenn jemand imstande ist, sich obige Gegenstände billiger zu beschaffen. Monatl. Umsatz rund 10 000 Stück.

Postversandt tägl. nach der ganzen Welt. Wiederverk. hoh. Rabatt. Sämmtl. Gegenstände u. Garantie d. Nichtschwarzwerdens.

Versandhaus J. Wassmund, Berlin NO. 43.

Schützenhaus Thorn.

A. Gelhorn.

Freitag den 14. und Sonnabend den 15. Februar

Nur zwei

grosse humoristische

Soiréen

der hier so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- und Concertsänger.

Herren: Direktor **Robert Engelhardt, Eduard Stobbe, Hugo Schulz, Arthur Martinius, Eugen Dyberg, Reinhold Adolphi** und **Max Schmidt.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **L. C. Fenske,** Breitestraße, zu haben.

Aula des Königl. Gymnasiums.

Freitag den 21. d. Mts.
abends $7^1/_2$ Uhr

Großes

Wohlthätigkeits-Concert

zum besten des hiesig. Diakonissenhauses, veranstaltet von Herrn Kantor **Grodzki,** unter gütiger Mitwirkung geschätzter hiesiger Dilettanten und der Kapelle des Inft.-Regiments von Borcke unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Müller.**

Zur Aufführung gelangen u. a. mit Orchesterbegleitung Concert C-moll (Satz 1 und 3) von Beethoven, Concert Es-moll (3. Satz) von Weber, sowie Einzelgesänge, ein Duett und 4 Gesangsquartette.

Billets à 1,50 Mk., Stehplätze à 1,00 Mk. bei Herrn **W. Lambeck,** sowie Schülerbillets à 0,75 Mk. beim Schuldiener des Gymnasiums.

Der

Fecht-Verein

Thorn

begeht sein

5. Stiftungs-Fest

am Sonntag den 16. Februar

in den Räumen des

Wiener Café Mocker.

Großes

Militär-Extra-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Müller.**

Tombola

ganz besonders reichhaltig.

Zur Verlosung

kommt u. a.

ein dreijähriger fingerzahmer

Kakadu.

Prachtexemplar.

Nach dem Concert ein **Tänzchen.**

Anfang nachmittags $4^1/_2$ Uhr.

Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte à Person **30 Pf.,** Nichtmitglieder à Person **50 Pf., Kinder** in Begleitung Erwachsener **frei.**

Der Vorstand.
Das Fest-Comitée.

Im goldenen Löwen

Mocker.



Sonntag den 16. Februar:

Großer

Fastnachts-Maskenball

verbunden mit

Kappenfest.

Schluß der Winter-Saison.

Entree: Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei. Zuschauer 20 Pfennig.

Um 12 Uhr:

Polonaise

ausgeführt von 12 Zulukaffern unter Begleitung einer Kameruner Musik-Kapelle.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Garderoben, Larven und Kappen in reicher Auswahl daselbst zu haben.

Das Comitée.

Der kleine **Laden** und 2 Stuben im Hause Brombergervorst., Ecke Mellin- und Schulstraße zu verm.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.